

Dr. Heinz Möller

Es war im Sommer 2004, als meine Frau Dagmar von einer derartigen Dauermigräne geplagt war, dass sie auf der zehnteiligen Schmerzskala tage-, schließlich wochenlang zwischen Stufe Acht und Zehn lag. Gut ausgesuchte homöopathische Mittel wirkten nur noch kurz, oft nur für Stunden, um anschließend in der Wiederholungsgabe kaum noch oder keine Wirkung mehr aufzuweisen. Konventionelle Schmerzmittel zeigten ein ähnliches Profil, solche vom Opiattyp machten sogar nur Nebenwirkungen.

Beim Blättern in der „Medical Tribune“ stieß ich im Juli 2004 auf eine Anzeige, in der Kranke mit chronischen Schmerzen für eine Studie der PSI-Tage in Basel gesucht wurden. Ich fragte meine Frau, nicht ganz ernst gemeint, ob wir das ausprobieren sollten. Sie antwortete, dass sie nicht wisse, ob sie die Zeit von August bis November durchhalten könne, doch sie wolle es unbedingt versuchen. Irgendwie haben wir es dann geschafft.

An jenem denkwürdigen Morgen des 26.11.2004 zur Kongresseröffnung wurden wohl 10 Heiler – es waren nur Männer – auf etwa 50 Probanden verteilt. Die meisten Heiler konnten nur zwei oder drei Patienten annehmen. Daher blieb eine große Gruppe von etwa 20 Kranken übrig, ohne zugeeilten Heiler, darunter auch meine Frau. Ich dachte sofort, die PSI-Leute hätten sich übernommen. Da stand Viktor Philippi auf, lächelte freundlich und erklärte, dass alle übrig gebliebenen Probanden zu ihm kommen könnten: „Ich kann sie alle nehmen.“ So löste sich der organisatorische Mangel in nichts auf.

Ich habe, während meine Frau behandelt wurde, wunderliche Dinge auf der PSI-Messe gesehen. Ein Heiler zum Beispiel schwitzte während des Handauflegens wie unter Schwerstarbeit und stellte dabei Diagnosen, die sonst nur mit der Apparatedizin zu erzielen waren. Viktor Philippi hielt auch einen Vortrag mit eingebauten Meditationen vor fast eintausend Zuhörern. Dabei habe ich erfahren, dass ich meinen Körper für Minuten verlassen konnte. Die Art, in der ich dabei wahrnahm, habe ich schon einmal beim Tod einer nahen Verwandten erlebt. Nun wusste ich, dass wir unter einem guten Stern nach Basel gekommen waren.

Am Abend traf ich Dagmar wieder. Sie sagte, dass es ihr etwas besser ginge. Sie war auf Stufe Sechs bis Sieben angekommen. Das war immer noch eine starke Schmerzintensität, aber in uns keimte Hoffnung auf. Am 2. Tag kam es zu einer weiteren Besserung. Wir waren bei Stufe Fünf. Jetzt sagte meine Frau, ich müsse das auch lernen und mich unbedingt zur Biosens-Ausbildung in Taubenheim anmelden, damit sie zu Hause von dieser Fähigkeit profitieren könne. Ich gab zu bedenken, dass das ein für mich neues und unbekanntes Feld sei, und ich doch gar nicht wisse, ob ich über eine Begabung auf diesem Gebiet verfüge.

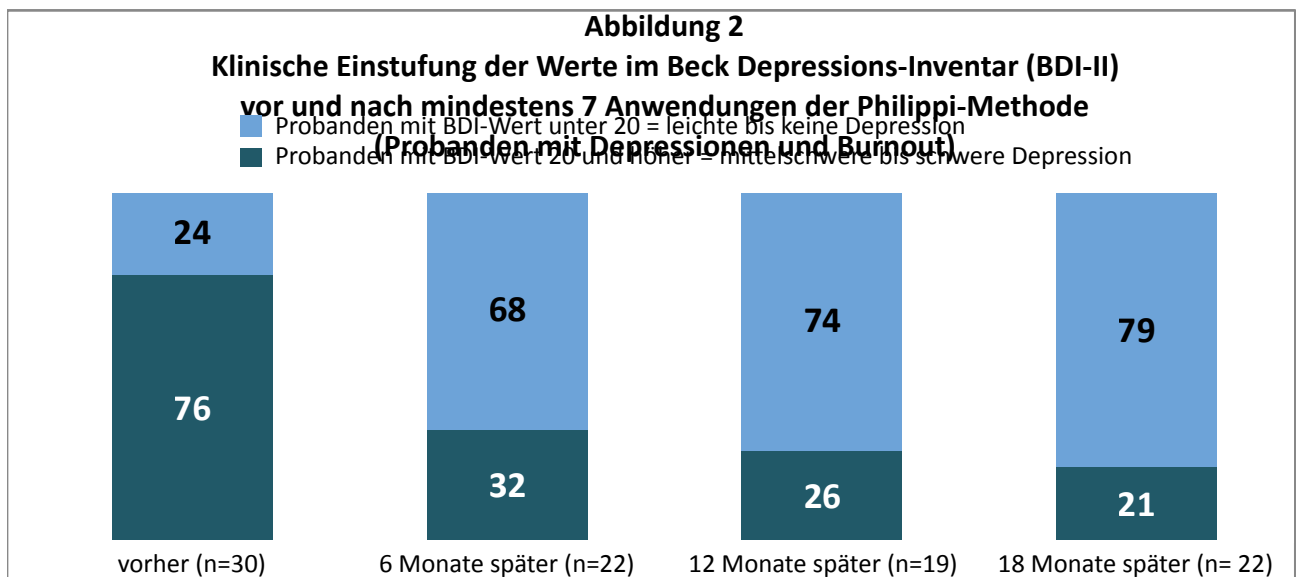
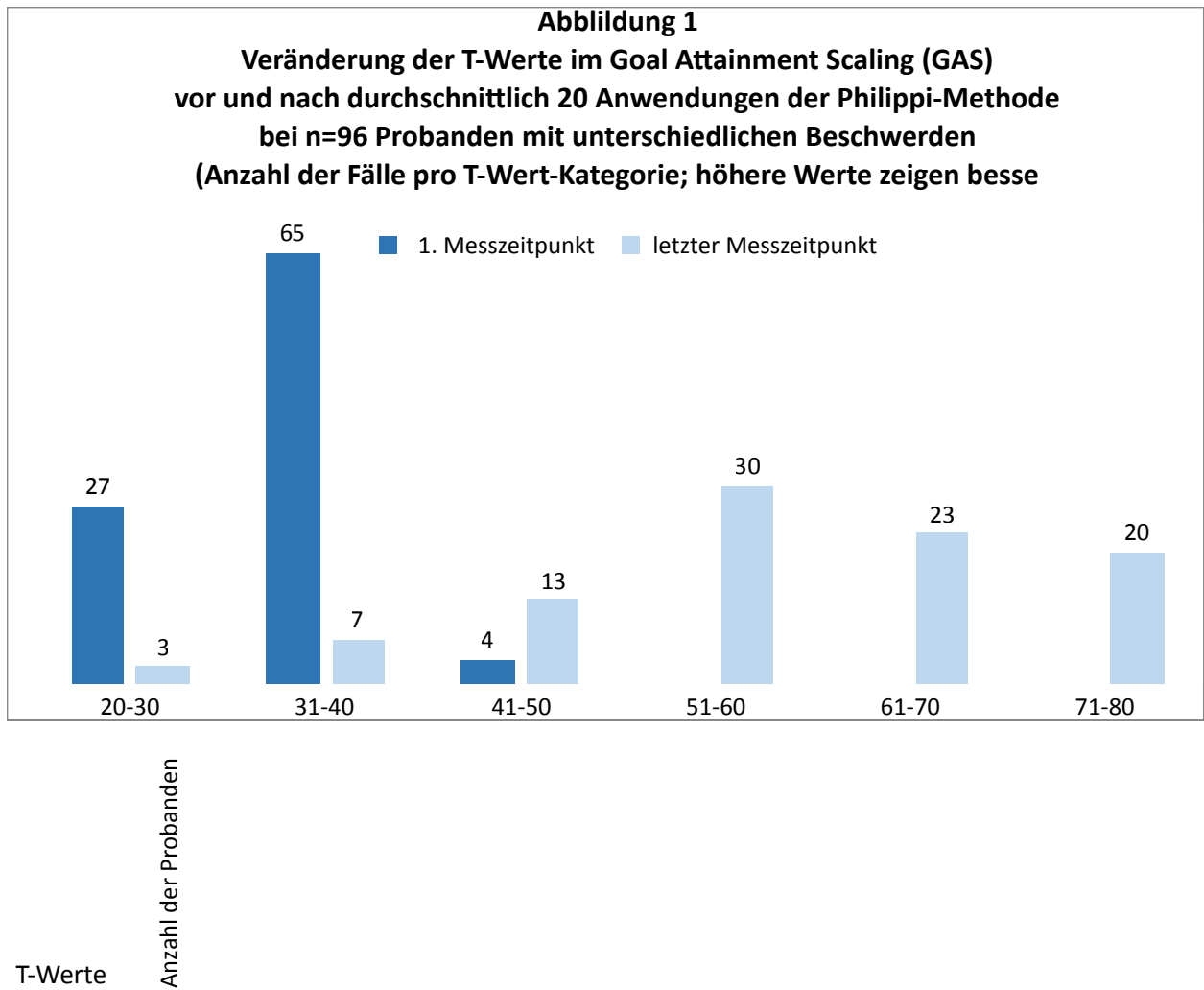
Nach 3 Tagen war die Messe vorbei und Dagmar war deutlich gebessert. Viktor Philippi meinte, dass die Wirkung sich noch verstärken würde. Jedenfalls haben wir uns dann beide zur Ausbildung in Taubenheim angemeldet und sind dankbar für die Erfahrungen, die wir machen durften. Es war überdies – entgegen meiner Besorgnis – kein zweites Medizinstudium erforderlich. Die Bioenergetische Meditation ist eine Methode, die jeder Mensch erlernen kann. Nach dem Abschluss der Ausbildung im Juni 2005 war Dagmar praktisch beschwerdefrei. Ich durfte in meiner Arztpraxis anschließend miterleben, wie ich einer Dialysepatientin durch die Bioenergetische Meditation ihren thrombosierten Shunt, das künstlich angelegte Blutgefäß, das für die Blutwäsche unbedingt erforderlich ist, dauerhaft wieder öffnen konnte. Wir blieben daher bei den Bioenergetikern und Viktor Philippi kam noch Ende 2005 auf mich zu und fragte an, ob ich ihm ein wissenschaftliches Programm für die vielen Fallverläufe (Kasuistiken) erstellen könnte. Ich konnte dem Wunsch nachkommen, da ich ein solches Programm bereits für die homöopathischen Ärzte durch Anwendung des Goal Attainment Scaling von Kiresuk und Sherman (GAS) entworfen hatte. Da es sich bei beiden Verfahren um Individualtherapien handelt, gab es keine Schwierigkeiten bei der Umsetzung. So begann dann im Mai 2006 das große Projekt zur wissenschaftlichen Absicherung der Bioenergetischen Meditation von Viktor Philippi. Zuerst haben wir alles gesammelt, was geliefert

wurde. Wir hatten eine unglaubliche Spannweite über diverse psychische Erkrankungen bis hin zu bösartigen Tumoren. All diese Erkrankungen waren der bioenergetischen Arbeit zugänglich und man kann es getrost zusammenfassen: Bis 2010 haben wir weit mehr als 100 Fälle auf diese Art sammeln können mit dem Ergebnis, dass drei von vier Kranken eindeutig profitierten. Bei zwei von der Klinik aufgegebenen PatientInnen wirkte die Methode leider nur noch palliativ. Wenn die Pharmazie solche Zahlen in ihren Studien vorlegen könnte, würde sie mit großem Triumphgeschrei durchs Land ziehen.

Ab 2009 habe ich dann gemeinsam mit Jana Stawski, Wiebke Lehnert, Susan Hartenstein und vielen anderen Mitwirkenden für deren Einsatz ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bedanken möchte, die Themen der Theomedizinkongresse

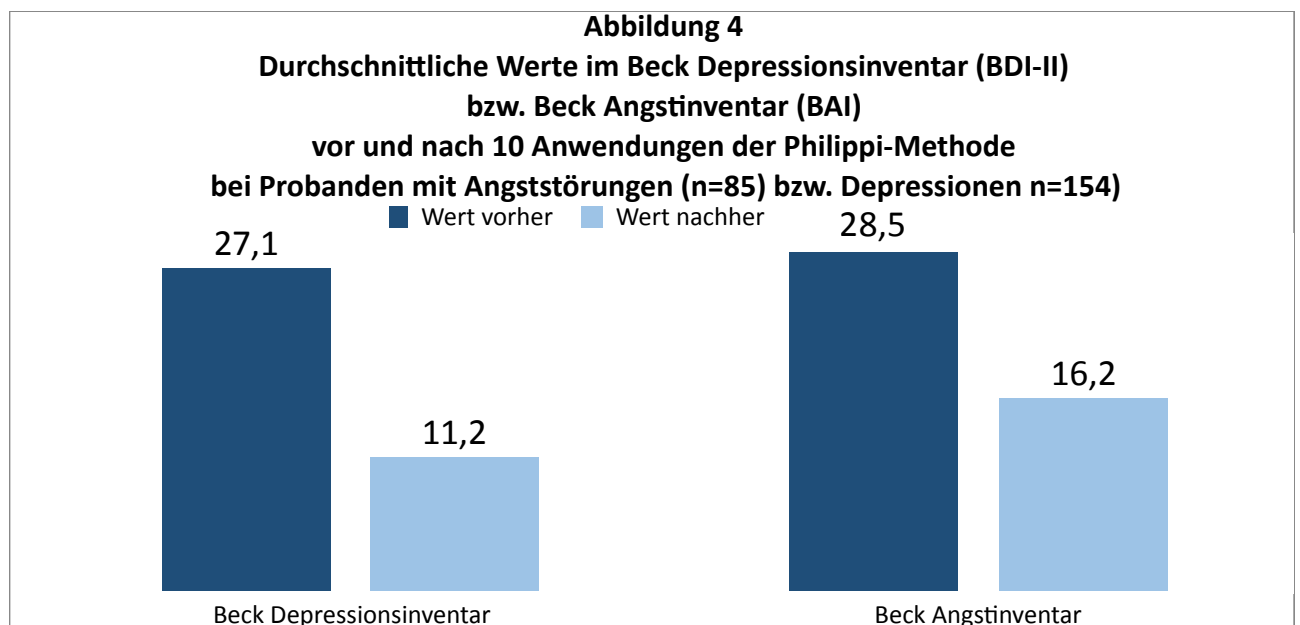
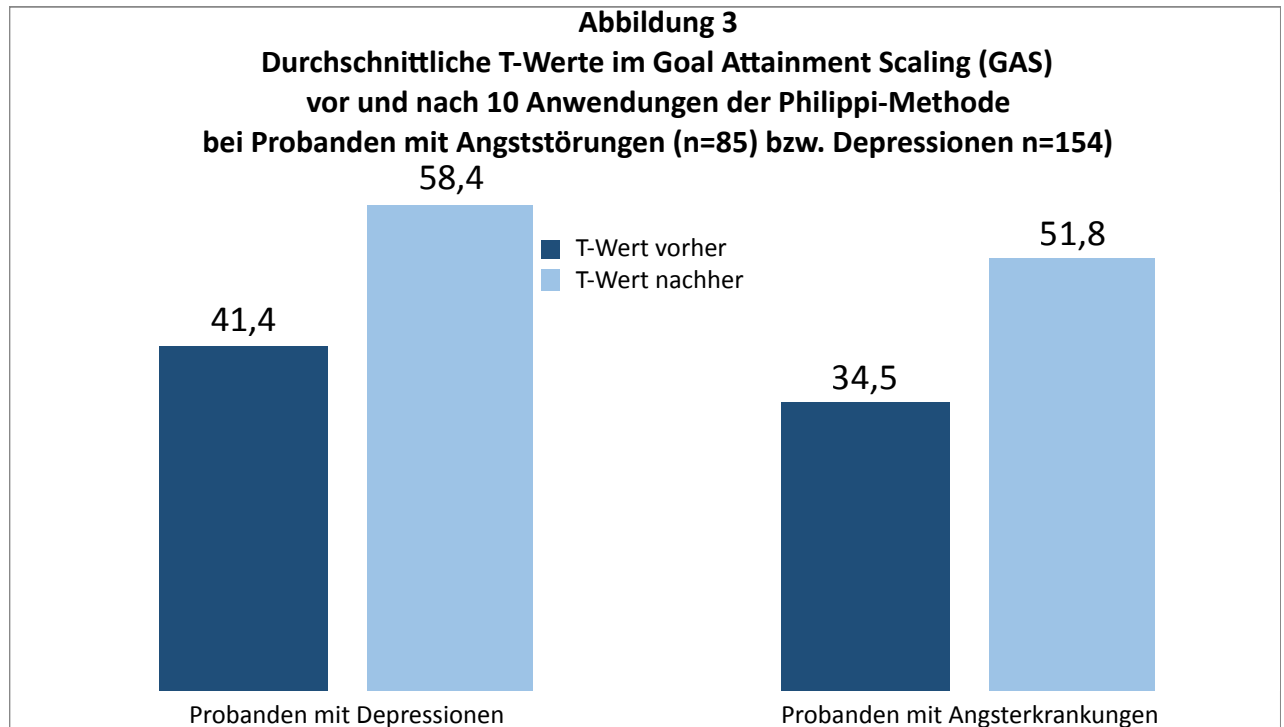
- 2010 Chronische Atemwegserkrankungen
- 2011 Chronische Infekte und Infektionen
- 2012 Angsterkrankungen und Depressionen
- 2013 Krebs und Tumorerkrankungen
- 2014 Tinnitus
- 2015 Burnout und Depressionen

für eine jeweils ca. einjährige Studie mit einer modifizierten Form des Goal Attainment Scaling (GAS) übernommen, ohne dass sich die Studienerfolge bei irgendeinem Thema geändert hätten. Es bleibt bei der Erfolgsrate von Drei zu Eins. Später hinzugenommene standardisierte Testverfahren (wie z. B. das Beck-Angst-Inventar und das Beck-Depressions-Inventar) ergaben bei Angsterkrankungen und Depressionen sogar ein besseres Ergebnis als mit der modifizierten GAS-Methode. Die Zuverlässigkeit dieser Daten ist nun soweit gediehen, dass wir mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit, die deutlich geringer als 1% ist, einen Zufall ausschließen können. Das ist wirklich überwältigend und viel besser, als das meiste, das in der Medizin veröffentlicht wird; es übertrifft die kühnsten Erwartungen. Schade ist nur, dass die Bioenergetische Meditation in unserem Gesundheitssystem weiterhin den Status eines „Mauerblümchens“ fristen muss. Diese Quelle der Genesung müsste viel mehr Kranken zur Verfügung stehen. Leider wissen aber nur wenige Menschen um den Erfolg dieser Methode. Meist sind sie keine Entscheidungsträger der Politik oder Krankenkassen. Bilder sagen mehr, als tausend Worte.



Man kann in diesen Abbildungen die positiven Entwicklungen deutlich erkennen. Je höher der **T-Wert im GAS**, desto besser ist der Zustand der Probanden (Abb. 1 und 3). Bei einem T-Wert von 80 und besser ist das Therapieziel, die Beschwerdefreiheit, erreicht. Für die Ergebnisse der

standardisierten Testverfahren (Abb. 2 und 4) gilt das Umgekehrte, da sie nicht (wie das GAS) das Wohlbefinden messen, sondern die *Belastung* mit spezifischen Symptomen: Je niedriger der Wert, desto besser fühlt sich der Proband (Abb. 2 und 4).



Viktor Philippi arbeitet unermüdlich an der Verbindung zwischen unseren seelischen Hintergründen und dem Alltag unseres menschlichen (Über-)Lebens. Er wird nicht müde, mögliche Wunder in den Zusammenhang einer Welt zu stellen, die sich streng monistisch, meist aber schlicht ganz materialistisch versteht. Unsere Welt im Hier und Jetzt ist jedoch erfahrbar dreieggliedert. Menschen sind Seele-Geist-Körper-Wesen. Viktor Philippi ist ein Praktiker, der sich nicht lange in diesen ontologischen Deutungen ergeht, sondern aus dem Dreiklang von Danken, Vergeben und Annehmen die Goldene Pyramide der ethischen Selbstentwicklung erbaut. Ich habe selbst an mir erfahren dürfen, welch ungeheures Entwicklungspotential in diesen Gedanken liegt. Es ist ähnlich wie mit der

Musik Beethovens. Wer seine Musik hört, muss – nach Beethovens eigenen Worten – ein besserer Mensch werden. Also!

Dr. med. Heinz Möller, Stuttgart, 18.07.2012 (überarbeitet am 03.09.2019)